

medium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

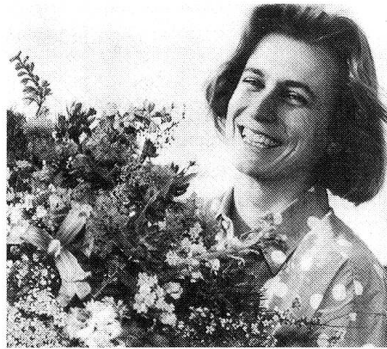
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommerblumen – Flirt mit Farben

Auch Floristen geben sich modebewusst! Dies jedenfalls zeigt die jüngste Trendmeldung der Fleurop-Interflora, die für den Sommer bunte Sträuße und vorwiegend einheimische Blumen voraussagt. – Nach wie vor aktuell sind aber auch die Pflegetips, denn im Sommer sind Schnittblumen auf regelmässige Pflege besonders stark angewiesen.

Blühende Wiesen, Gärten und Balkone scheinen 'ansteckend' zu wirken; denn sie führen dazu, dass man sich im Sommer auch zu Hause mit einem Stückchen Natur umgeben möchte. Weniger gefragt sind allerdings die Exoten, denn laut Fleurop-Interflora gehören nach wie vor die einheimischen Sommerblumen zu den absoluten 'Rennern' der Saison. Nicht nur jene alltäglichen, wie man sie auf Schweizer Wiesen antrifft, versteht sich, aber doch Blumen, die unseren klimatischen Verhältnissen angepasst sind und auch hier kultiviert werden können.

Um von den Farben in der Floristik zu sprechen: bunt soll es sein, diesen Sommer! Oder einfarbig, beispielsweise blau. Wenn es heisse Tage und Abende sind, bringt Blau Kühle am Tag und geheimnisvoll gedämpftes Leuchten am Abend. – Anders hingegen wirkt das frische Weiss! Gibt es etwas Schöneres an einem heissen Sommertag, als einen duftigen, grün-weissen Strauss mit seidigen Cosmeen und ein bisschen Ananasminze dazwischen? Vielleicht Pastell, aber nicht an einem leuchtenden Sommertag, sondern vielmehr an einem, der warm, aber wolkenbedeckt und etwas trübe ist. Dann bekommen pastellene Töne ein atmosphärisches, subtiles Leuchten. Im übrigen sind laut Schweiz. Floristenverband auch sämtliche Naturfarben en vogue, wobei man sich hier in erster Linie an den Farben bestimmter Früchte wie Auberginen (violett), Apfel (grün) und Granatapfel (rot) orientiert.



Bei sommerlich warmen Temperaturen sind Schnittblumen ganz besonders auf regelmässige und richtige Pflege angewiesen. Grundregeln sollte man sich deshalb einprägen.

Wer sich an seinen Schnittblumen lange Zeit erfreuen will, kommt nicht drum herum, diese mit Liebe (...und Fachwissen) täglich zu 'versorgen'.

Die Pflege beginnt allerdings nicht erst mit dem Anschneiden. Denn vorher müssen alle Blätter, die beim Einstellen in die Vase ins Wasser reichen würden (unterer Stengeldritzel bis Stengelhälfte), entfernt werden. Dann prüft man, ob überflüssige Seitentriebe und Sprosse, zu üppiges Laub und Knospen, die nicht mehr zum Erblühen kommen, sowie beschädigte Blätter und Blüten entfernt werden können. Und erst dann schneidet man die Blumen an.

Mit dem Messer werden alle Schnittblumen schräg und einzeln angeschnitten. Blumen mit weichen Stielen wie Anemonen und Maiglöckchen macht die Wasseraufnahme besonders zu schaffen. Daher ritzt man diese zarten Sten-

gel zusätzlich seitlich am Stielende ein. Auch Gehölze mit harten Stengeln verlangen eine Sonderbehandlung. Hier legt man mit einem etwa 10 cm langen Schrägschnitt das Mark frei oder spaltet die Stiele in gleicher Höhe mit der Baumschere.

Besondere Kniffe

Sind Schnittblumen mit weichen Stengeln schlaff, kann man versuchen, die Wasseraufnahme zusätzlich zu mobilisieren. Dazu stellt man die frisch angeschnittenen Blumen etwa eine Minute (je nach Stengellänge 5-15 cm tief) in 50-60 Grad warmes und unmittelbar danach in lauwarmes Wasser. Dieser Trick funktioniert auch bei Blütenzweigen, wobei diese eine solche Kurzbehandlung sogar mit kochendem Wasser vertragen. In kochendes Wasser taucht man aber auch Mohn und alle Euphorbienarten; dann da diese einen klebrigen Milchsaft absondern, muss dafür gesorgt werden, dass das Zellplasma gerinnt und die Leitstellen frei bleiben.

Ganz generell aber können schlaffe Schnittblumen zu 'neuem Leben erweckt' werden, wenn man ihnen für drei bis vier Stunden eine straffe Hülle aus Papier umlegt. Dabei ist allerdings darauf zu achten, dass das Papier nicht ins Wasser reicht, da sonst an empfindlichen Blättern und Blüten Flecken entstehen.

Einprägsame Grundregeln

- Schnittblumen vertragen keinen Durchzug.
- Schnittblumen sollten nicht an der prallen Sonne (vor allem nicht hinter Fensterscheiben) aufgestellt werden.
- Die Blumenvasen sollten immer sehr sauber gehalten werden. Beim täglichen Wasserwechsel müssen auch die Stiele unter dem laufenden Wasserhahn

gut abgespült werden. Dies ist vor allem im Sommer sehr wichtig.

- Der Zusatz von Frischhaltemittel hilft nur mit, das Blumenwasser geruchfrei zu halten. Er wirkt auch der im Sommer vermehrten Bakterienbildung entgegen.

Abschliessend sei noch erwähnt, dass verwelkte Blätter täglich entfernt werden sollten. Denn nebst der Tatsache, dass diese das Aussehen eines Strausses beeinträchtigen, bringen sie auch die andern Knospen und Blumen schneller zum Verblühen.

Glosse des Monats:

So schreiben, dass man es nicht versteht...

GPD. Journalisten, Ärzte, Theologen, Politiker und Wissenschaftler

haben alle einen Vorteil gegenüber «gewöhnlichen» Leuten. Sie können jederzeit so schreiben, dass man gar nicht weiss, was sie nun eigentlich meinen. Und dann beschleicht einem als Leser ein gewisses Gefühl eigener Dumm-

heit gegenüber dem andern, womit sein Vorteil perfekt ist. Er gilt automatisch als Experte, selbst wenn er null Ahnung hat vom Gebiet, über das er geschrieben hat. Ich bin mir zum Beispiel echt blöd vorgekommen, als ich in meiner Tageszeitung die Beschreibung von Schallplatten (pardon, von CD) mit Jazz-Musik gelesen habe. Der erste Satz der Beschreibung lautete beispielsweise so: «Will man die programmatischen Ansprüche eines zum Manifest erhobenen Eklektizismus als sinnvollen Rahmen einer Plattenproduktion gelten lassen, so ist die passenderweise «Five Stories» benamste CD ein geradezu bewegendes Beispiel dafür, was postmoderne Verfügbarkeit an Bedeutungsbildung erreichen kann»... Leider weiss ich weder was «zum Manifest erhobener Eklektizismus» ist, noch was «postmoderne Verfügbarkeit» genau bedeutet. Aber der Herr Journalist wird's schon wissen. Da waren im betreffenden Zeitungsartikel dann noch Dinge zu lesen wie «hörresistentes Postbopalbum», «synthigenerierte Klangteppiche», welche nicht eines jeden «Jazzficionados Sache» seien, usw. Kurz und ungut, ich bin mir als Leser vorgekommen wie der Ochs am Berg. Aber ich tröste mich wieder einmal mit dem alten und oft zitierten Satz: «Die dümmsten Bauern haben die grössten Kartoffeln», oder, falls Sie es nach Journalisten-Ausdrucksweise haben wollen: Die voluminöse Kapazität von Knollenfrüchten ist längstens nicht immer reziprok mit dem geistigen Potential der Produzenten.

Spruch des Monats

Geistige Windstille wird bei uns durch vorgetäuschte Hektik ersetzt.

DER **FOURIER**  **VOR 50 JAHREN**

OFFIZIELLES ORGAN
DES SCHWEIZERISCHEN
FOURIER-VERBANDES



Fouriere Achtung!

Gratis-Probe des Qualitätsapparates

Spezial-Vorteile: KLEIN — ELEGANT — HÄNDLICH

Starker Magnet-Motor für alle Spannungen. Präzisions-Scherkopf rasiert rasch, sauber, wohlig-weich, ohne Hautreiz. 2 Jahre Fabrik-Garantie.

Preiswürdig! Der Qualitätsapparat Orel-Baby kostet mit Reinaleder-Etui, Kabel und Bürstchen nur Fr. 47.85.

Teilzahlung! Bequeme Teilzahlung — 5 Raten à Fr. 10.30 ermöglicht jedem die Anschaffung von Orel-Baby.

Tausende rasieren mit Orel-Baby. Versuchen auch Sie diesen erprobten Präzisionsapparat. Er wird Sie zeitlebens begeistern.

Coupon bitte noch heute in verschlossenem Couvert an Orel-Verkaufs-GmbH., Burg/Aargau (Telephon 61882) senden.

Aus «Der Fourier», Juli 1945